



Bibelarbeit im Haus der Begegnung Ulm

Tobias Köhler

Jesus mit Leidenschaft (Apostelgeschichte 4,5–22)

Das Thema für meine Bibelarbeit lautet: „Jesus mit Leidenschaft!“

Bevor wir gleich tiefer in den Bibeltext in Apostelgeschichte 4 die Verse 5-22 eintauchen, möchte ich uns gerne herausfordern und uns die Frage stellen: Wofür habe ich Leidenschaft? Wofür schlägt mein Herz? Wem oder was widme ich meine Lebenszeit / meine Lebenskraft am liebsten?

Kurze Pause

Das Pfingstfest liegt noch nicht lange zurück. Die Jünger Jesu erleben das Kommen des Heiligen Geistes. Petrus hält eine vollmächtige Pfingstpredigt. Die erste Gemeinde entsteht. Eines Tages machen sich Petrus und Johannes auf den Weg zum Tempel. Sie werden von einem Gelähmten um ein Almosen angesprochen, woraufhin Petrus ihm mitteilt: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!“ Petrus hält daraufhin seine zweite Predigt und verkündigt mit Vollmacht den Namen Jesus. Viele die Petrus zuhören, kommen zum Glauben an Jesus. Die Gemeinde wächst weiter.

Den religiösen Oberhäuptern der damaligen Zeit ist all das nicht entgangen. Sie werden plötzlich mit einer neuen Bewegung konfrontiert, die rasend schnell größer wird. Könnte dies ihre Institution gefährden? Was ist, wenn diese Bewegung weiterwächst? Sie sind zornig über all das. Die Empörung ist groß. – Kurze Pause

Die Verkündigung des Petrus kommt zu einem abrupten Ende – der

Tempelhauptmann kommt mit einigen Priestern und Sadduzäern. **Sie verhaften Petrus und Johannes und werfen sie über Nacht ins Gefängnis.**

Hier setzt nun unser Bibelarbeitstext ein: Ich lese Apg. 4 ab Vers 5:

„5 Als nun der Morgen kam, versammelten sich ihre Oberen und Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem, 6 auch Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas und Johannes und Alexander und alle, die vom Geschlecht der Hohenpriester waren; 7

und sie stellten sie in die Mitte und fragten sie: Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan?“

Nach einer Nacht im Gefängnis werden Petrus und Johannes vor den Hohen Rat gestellt. Dieser besteht aus 71 Personen, den pharisäischen Gelehrten und dem sadduzäischen Adel. Aus ihrer Sicht waren die Apostel Aufhetzer und Irrlehrer, Störenfriede in Bezug auf den Frieden und Feinde der Wahrheit.

Sie waren beunruhigt über die Botschaft von der Auferstehung Jesus und besorgt darüber, dass so viele zum Glauben an Jesus kamen.

Auch nach 2000 Jahren Heils- und Kirchengeschichte sind diese Sorgen noch vorhanden.

Der Glaube an einen absoluten Gott, an die Errettung und das Heil allein durch Jesus – das stößt an. **Das können viele Menschen heute nicht mehr verstehen.**

In einer Pluralistischen Gesellschaft, in der die Toleranz als eines der höchsten Werte gilt, stößt ein Glaube an Jesus der sagt: ich allein bin der Weg, die Wahrheit und das Leben auf Gegenwehr.

Auch unsere Kirche und Kirchenleitung ist beunruhigt. Man sorgt sich darüber, weiter Gesellschaftlich relevant sein zu wollen. Und vor lauter Sorge darüber ist man bestrebt in den gesellschaftlichen Veränderungen mit zu gehen. Die Einzigartigkeit des Christentums und die geoffenbarte Wahrheit des Wortes Gottes wird heruntergespielt und verliert dadurch an Kraft und Vitalität.

So verstößt man heute auch in Kirchenkreisen gegen die Etikette und gilt als politisch unkorrekt, wenn man in bestimmten Fragen, insbesondere in moralischen und religiösen Themenstellungen auf die Gültigkeit der eigenen Ansichten pocht. Wie z.B. – auf Evangelisation, auch unter Juden. Das könnte ja den interreligiösen Dialog beeinträchtigen. Oder das ja drauf geachtet wird, sich sprachlich gendergerecht richtig auszudrücken. Es gibt große Sorgen, wegen sinkender Kirchensteuereinnahmen. Pfarrstellen werden gekürzt.

Ich habe mit manchem Pfarrer gesprochen, der er nun mehrere Gemeinden zu begleiten hat und sich in allen Gremien und Administrativen Aufgaben sich fragt, woher er noch Zeit für das eigentliche, die Verkündigung des Evangeliums, die Seelsorge, die Mitarbeiterbegleitung etc. hernehmen soll.

Petrus und Johannes werden öffentlich verhört. **Ihnen wird eine Frage gestellt, die die typisch ist für Menschen die sich in ihrer Position bedroht fühlen. Was war ihr Geheimnis? Wie konnten sie diese Heilung bewirken, die ja offensichtlich war? Wie konnten Sie mit solcher Autorität das Wort Gottes verkünden? Ich**

lese weiter Apg. 4,8-13:

„8 Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Oberen des Volkes und ihr Ältesten! 9 Wenn wir heute wegen der Wohltat an dem kranken Menschen verhört werden, wodurch er gesund geworden ist, 10 so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kundgetan: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat; durch ihn steht dieser hier gesund vor euch. 11 Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. 12 Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden. 13 Sie sahen aber den Freimut des Petrus und Johannes und wunderten sich; denn sie merkten, dass sie ungelehrte und einfache Leute waren, und wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren.“

Vom Heiligen Geist erfüllt bezeugt Petrus leidenschaftlich Jesus. Er verteidigt sich und Johannes nicht in erster Linie, sondern ehrt vor allem Jesus! Petrus geht gar nicht auf die Heilung ein, sondern er wechselt zum Heil. Er sieht die körperliche Heilung eines Menschen als ein Bild für das Heil an, das allen in Christus angeboten wird. Er verkündet die Einmaligkeit des Namens Jesu:

- Jesus der gekreuzigte ist auferstanden von den Toten.
- Allein in Jesus ist Erlösung zu erfahren. Der Glaube an den Namen Jesu der einzige Weg zum Heil. Der Tod und die Auferstehung Christi und seine Einzigartigkeit als Quelle des Heils waren für die Juden anstößig. Doch die ersten Christen hatten die innere Motivation, diese Botschaft weiter zu tragen.
- Jesus ist der in Psalm 118 erwähnte Stein – den die Bauleute verworfen haben, den Gott jedoch zum Eckstein der Gemeinde erkoren hat.

Petrus ist in seiner Botschaft leidenschaftlich mutig. Das Substantiv, das mit „Mut“ – griechisch „parresia“ übersetzt wird, und das entsprechende Verb „parresiazomai“ kommen in der Apostelgeschichte zwölfmal vor: in der Regel in enger Verbindung mit der Verkündigung des Evangeliums an die Juden.

Petrus und Johannes waren eigentlich beruflich nicht qualifiziert. Sie waren nicht in der rabbinischen Theologie unterwiesen. Sie waren Laien, die mit Jesus zusammen gewesen sind und von dem sie gelernt hatten. Sie reden aus der Fülle des Geistes und aus der Kenntnis der Heiligen Schrift. **Für sie ist das Evangelium so eine dringende Nachricht, dass sie sogar im Rahmen des Verhörs die Gelegenheit zum Jesuszeugnis nutzen.**

Leidenschaftlich bezeugen Petrus und Johannes mutig und bei jeder Gelegenheit Jesus. Im nächsten Bibelabschnitt lesen wir, wie der Hohe Rat im Anbetracht all dieser Leidenschaftlichkeit umging.

Ich lese weiter ab Vers 14:

„14 Sie sahen aber den Menschen, der gesund geworden war, bei ihnen stehen und wussten nichts dagegen zu sagen. 15 Da hießen sie sie hinausgehen aus dem Hohen Rat und berieten miteinander 16 und sprachen: Was wollen wir mit diesen Menschen tun? Denn dass ein offenkundiges Zeichen durch sie geschehen ist, ist allen bekannt, die in Jerusalem wohnen, und wir können's nicht leugnen. 17 Aber damit es nicht weiter einreißt unter dem Volk, wollen wir ihnen drohen, dass sie hinfort zu keinem Menschen in diesem Namen reden. 18 Und sie riefen sie und geboten ihnen, keinesfalls zu verkünden oder zu lehren in dem Namen Jesu.“

Der Hohe Rat war in einem Dilemma – es war offenkundig, dass Petrus und Johannes eine göttliche Autorität hatten. Auf der anderen Seite mussten sie dafür sorgen, dass sie nicht weiter über Jesu Leben und Taten sprechen und erst recht nicht seine Lehre weitergaben. Die einzige Möglichkeit diese also sahen, war ihnen ein Verbot zu erteilen.

Wie reagieren die Apostel auf das Verbot und die Drohungen des Hohen Rates?

Ich lese den letzten Teil unseres Bibeltexts ab Vers 19:

„19 Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. 20 Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben. 21 Da drohten sie ihnen und ließen sie gehen um des Volkes willen, weil sie nichts fanden, was Strafe verdient hätte; denn alle lobten Gott für das, was geschehen war. 22 Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war.“

Petrus und Johannes waren sich bewusst, dass Leidenschaft für Jesus auch Leiden schaffen kann. Doch sie waren entschlossen Gott zu gehorchen, auch wenn das bedeutete den Zorn der mächtigsten Menschen der damaligen Zeit auf sich zu ziehen. Und doch sind sie leidenschaftlich treu. Petrus und Johannes sagten sogar, dass sie keine andere Wahl hatten als das weiterzugeben, was sie "gehört und gesehen" hatten. Und das sind die Fakten über das Leben, den Tod, die Auferstehung, Himmelfahrt und Lehre Christi!

Zu Beginn meiner Verkündigung habe ich uns allen die Frage gestellt: Wofür habe ich Leidenschaft? Wofür schlägt mein Herz? Im zweiten Teil meiner

Botschaft möchte ich uns nun gerne nochmals herausfordern. Jetzt lautet die Frage: Wie steht es um meine Leidenschaft für Jesus?

Dazu abgeleitet aus unserem Bibelabschnitt fünf Impulse:

- 1.) **Leidenschaftlich von Jesus erfüllt:** Der wohl wichtigste Indikator für den Dienst von Petrus und Johannes war ihr Erfülltsein im Heiligen Geist. Ganz praktisch heißt das für uns, dass wir aus der Kraft der Beziehung zu Jesus heraus leben. Und das heißt: Bewusst Zeit mit Jesus verbringen. Das schließt ein aktives Gebetsleben genauso mit ein, wie die Beschäftigung mit seinem Wort, der Bibel. Und das alles mit dem tiefen Wunsch, wie Jesus zu sein. Graf Nikolaus von Zinzendorf (1700-1760), der Gründer der Herrnhuter Brüdergemeinde und großer Missionsmann hatte als Motto: "Ich habe nur eine Leidenschaft: Er ist es! Er ist es!"

Bei einer Dienstreise besuchte ich Äthiopien. Das Land hat ca. 115 Millionen Einwohner. Davon sind ca. 45% Muslime und 55% Christen – davon ca. 25 Mio. Evangelikale Christen.

Ich nahm an der jährlichen Gebets- und Fastenkonferenz der „Kale Hywet Church“ – der „Wort des Lebens Kirche“ teil. Sie wurde von Missionaren vor fast 100 Jahren gegründet. Heute hat die Kirche 10.000 Gemeinden mit ca. 10 Mio. Mitglieder. Eine Woche lang – immer im Januar des Jahres - trifft sich die Kirchenleitung zum Studium von Gottes Wort, Gebet, Fasten.

Bis zur Hundertjahrfeier in 2028 möchten sie von 10.000 Gemeinden auf 20.000 Gemeinden wachsen. Was für eine Vision! Die Christen in Äthiopien erleben eine ganz andere Dynamik als wir in Deutschland. Hier verlassen Menschen Gemeinden und stellen die Rolle der Kirche in Frage, theologische Ausbildungsstätten beklagen geringe Anmeldezahlen, vielerorts werden vollzeitliche Mitarbeiter gesucht. Auch wir brauchen dringend Verstärkung in der Finanzabteilung.

Die äthiopischen Geschwister gehen voran, trotz Nahrungsknappheit, dem Krieg im Norden des Landes und sich rasch verbreitender Irrlehren. Doch geistlich stimmt es. Ihr größter Wunsch ist, das Evangelium zu den Menschen zu bringen. So erleben sie wunderbare Aufbrüche, auch unter Muslimen – bereits überwältigende Zahl für Jesus entschieden. Und das nächste Ziel ist schon vor Augen: die Entsendung von Missionaren nach Europa.

Mein erster Punkt lautet: Leidenschaftlich von Jesus erfüllt. Der zweite schließt daran an und heißt:

2.) **Leidenschaftlich Jesus bezeugen.** Im Neuen Testament werden wir als Jesus-nachfolger ausgerüstet mit der Kraft des Heiligen Geistes um Jesuszeugen zu sein in dieser Welt.

Apg. 1,8: Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine **Zeugen** zu sein.“ Und zwar überall auf der Welt. **Deshalb: Wer Zeuge ist, muss auch bezeugen.** Das Evangelium ist eine so dringende Nachricht, dass wir jede Gelegenheit nutzen müssen die sich uns bietet Jesus bekannt zu machen. Ja, wir müssen sogar Gelegenheiten suchen, um die Botschaft von Jesus zu vermitteln. Ich wünsche uns dafür eine ganz neue Einsicht in die Dringlichkeit des Evangeliums! Dass Menschen ohne Christus verloren sind. Und da hilft es uns, wenn wir eingebunden sind in Gemeinschaft, die das Jesuszeugnis auf dem Herz hat. Eine unserer jungen Mitarbeiterinnen in unserer Coworkers Zentrale hatte ein großes Verlangen danach, Menschen von Jesus weiter zu sagen. Sie war eher schüchtern, zurückhaltend, jung im Glauben. Irgendwann hat sie sich einer Gruppe ihrer Gemeinde angeschlossen, die immer in Stuttgart auf die Königstraße gingen und Menschen auf Jesus angesprochen haben. Es war begeisternd zu sehen, was für eine Freude und welchen Freimut unsere Kollegin mit der Zeit entwickelte, diesen wichtigen Dienst zu tun. Ich bin überzeugt, wenn wir leidenschaftlich Jesus bezeugen, dann fließt viel zurück zu uns, auch wenn, wir auf Widerstand stoßen.

3.) **Dazu der dritte Impuls: Leidenschaftlich Mutig sein.**

Ich meine wir brauchen wieder ganz neu leidenschaftlichen Mut und den Wunsch die Botschaft des Evangeliums weiterzugeben. Ich habe den Eindruck uns der Mut hat häufig verlassen. Die Gründe dafür scheinen vielschichtig: da gibt es Widerstand den wir vielleicht erfahren haben, vielleicht liegt es an mangelndem Erfolg. Oder dem Einfluss den unser pluralistisches Umfeld auf uns hat und wir deshalb das dringende Anliegen des Jesuszeugnisses gar nicht mehr so sehen.

Direkt im Anschluss an unseren Bibeltext, wird die Reaktion der ersten Gemeinde auf die Freilassung von Petrus und Johannes geschildert. Nachdem dieses von ihrer Nacht im Gefängnis und dem Verhör berichtete haben, machen sie als Gemeinde eine Gebetsgemeinschaft. Im Zentrum des Gebets steht die Verherrlichung Gottes. Er wird angebetet. Und dann besonders auffallend ist – es wird nicht um das persönliche Bewahrt werden und Wohlergehen gebetet, sondern um die Ausbreitung des Evangeliums. Das stand im Zentrum. V29 „Höre nun, Herr, wie sie uns drohen, und

hilf uns als deinen Dienern, furchtlos und unerschrocken deine Botschaft zu verkünden...“

Mich bewegt zurzeit das starke Engagement unserer Geschwister in der Ukraine. In Kiew sind wir im Kontakt mit Dr. Ivan Rusny. Er leitet das Ukrainische Evangelische Theologische Seminar, das in der Nähe der Kiewer Stadtteile Irpin und Butscha liegt. Von dort schreibt er: „Wir können die Menschen, zu denen Gott uns gesandt hat, nicht aus der Ferne lieben und ihnen dienen. Deswegen setzt unser Team seinen Dienst an den Bedürftigen fort.“ Sie verteilen Brot, helfen bei der Flucht, trösten, verkünden die Botschaft von Jesus und der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit. Die Worte von Dr. Rusyn gehen mir unter die Haut. Er und sein Team riskieren ihr Leben um Jesu Willen.

Als Besucher des Christustages in Ulm, uns als Christen in Deutschland rufe ich zu: Lasst uns folgendes zu unserem Gebet werden: „Hilf uns als deinen Dienern, furchtlos und unerschrocken deine Botschaft zu verkünden. Gib uns Gelegenheit zum Zeugnis und hilf uns, diese Gelegenheiten zu nutzen.“

Nach Leidenschaftlich Mutig sein folgt mein vierter Gedanke:

4.) Wir müssen wieder darüber reden, dass Leidenschaft für Jesus Leidenschaft schafft.

Ein lieber Freund aus Sri Lanka hat den Begriff des „Aspirin Christen“ gebildet. Damit meint er das Bemühen, dass Jesusnachfolge und Jesusbekenntnis möglichst persönlich nichts kosten darf. Doch mit so einer Haltung ist alles Engagement schnell vorbei, wenn Widerstand kommt oder sich unsere Bemühungen zunächst nichts bewirken.

Vor kurzem hatten wir in unserer Zentrale in Stuttgart Besuch von Abraham in Indien – er ist verheiratet mit Sara (😊). Als junger Mann beauftragte ihn Gott, von seinem Heimatstaat in Südindien nach Nordindien in den Staat Bihar zu gehen. Man bezeichnet diese Gegend als das „Graveyard of Missionaries“ – dem Friedhof für Missionare. In seinen ersten 10 Jahren dort gab es viele Angriffe gegen ihn und seine Familie. 2x sollte er ermordet werden. Seine 13 Jährige Tochter sollte entführt werden. Immer wieder erlebten sie Gott Rettung aus diesen gefährlichen Situationen. Und dann nach 10 Jahren, kamen in seinem Dienst die ersten Menschen zum Glauben an Jesus. Und heute spricht man vom ehemaligen „Friedhof für Missionare“ – zum „Weinberg des Herrn“.

Seine Organisation hat heute 300 Mitarbeiter mit dem Ziel Unerreichte zu erreichen, neue Gemeinden werden gegründet, es gibt Bibelschulen, Kinderbetreuungscentren, Schulen und Dorfentwicklung.

Mein vierter Gedanke lautete: Wir müssen wieder darüber reden, dass Leidenschaft für Jesus Leiden schafft.

5.) Der fünfte und abschließende Impuls ist: Leidenschaftliche Treue zu Gott und seinem Wort.

Vor kurzem Gespräch mit Manfred Kohl. Er hat im Reich Gottes schon sehr viel bewirkt. In den letzten Jahrzehnten besuchte er in über 150 Ländern fast 500 Bibelschulen.

Ich fragte ihn, was glaubst du was für uns die nächsten 10 Jahre dran ist. Und er sagte: Das wir zurückkehren zum Wort! Das wir uns wieder mit der Bibel beschäftigen, die Bibel lehren und dass wir das Evangelium wieder verkünden: dass Jesus der Heiland ist, der uns erlöst durch seinen Tod am Kreuz! Und dann sagte er weiter: Wir beschäftigen uns – da schließe ich mich mit ein mit so viel anderem in unserem Leben, Diskutieren über dies und das, ... **doch wir müssen zurück zur Bibel, zu Jesus!**

Ich komme zum Schluss und fasse zusammen. Petrus und Johannes werden uns heute zum Vorbild für ein Leidenschaftliches Leben mit Jesus. Dazu gibt es fünf Anregungen:

- 1.) Leidenschaftlich von Jesus erfüllt.**
- 2.) Leidenschaftlich Jesus bezeugen.**
- 3.) Leidenschaftlich Mutig sein**
- 4.) Leidenschaft für Jesus schafft Leiden – darüber müssen wir wieder reden.**
- 5.) Leidenschaftliche Treue zu Gott und seinem Wort**